

Kurzbericht zur China- und Seidenstraßen-Expedition im Sommer 2012 2012 年中国丝绸之路考察项目

Das vor vier Jahren von Deutschland über Osteuropa, Nahost, Zentralasien bis Ost-Kasachstan mit Wohnmobil begonnene Projekt Seidenstraße (vgl. Bericht von 2008 unter: www.fb06.uni-mainz.de/chinesisch/Dateien/silkroad_forschungsbericht.pdf) konnte am 18. Juli 2012 am chinesisch-kasachischen Grenzstein in Korgas, West-Xinjiang, erfolgreich vollendet werden. Die zweite Hälfte der Gesamtstrecke wurde in diesem Jahr von Ost nach West, mit zahlreichen Exkursionen durch 14 chinesische Provinzen und Autonome Regionen bewältigt. Zwischen Ende April und Ende Juli wurden von Hongkong aus 17.000 km mit Bahn, Bus und PKW durch Süd- und Zentralchina sowie entlang der chinesischen Seidenstraße zurückgelegt. Die Anflüge erfolgten über Beijing (Peking) nach Hongkong, die Rückflüge von Urumqi über Beijing.

Die Reiseroute war überaus kontrastreich: vom Endpunkt der "maritimen Seidenstraße" im Hafen von Panyu/Guangzhou durch die üppige subtropische Landschaft von Guangdong und Jiangxi (Nanchang, Jiujiang, Lushan) in die zentrale Provinz Anhui (Hefei); mit dem Gao-Tie (Super-ICE mit über 300 km/h) nach Shanghai und nach Nanjing; von dort zum östlichsten Endpunkt der Seidenstraße, Kaifeng; nächste Station die Hauptstadt von Henan, Zhengzhou, mit Exkursion in das über 3000jährige Zivilisationszentrum Anyang (Hauptsitz der Shang-Dynastie); weiter in die alte Kaiserstadt Luoyang; von dort zum Huanghe-Wasserfall und dem nahegelegenen Weingut Rongzi im nördlichen Lössgebiet der Provinz Shanxi; durch die Berge nach Xi'an, der alten Kaisermetropole Chang'an und dem Ziel der Seidenstraßenreisenden in der Tang-Zeit; dann durch den Gansu-Korridor nach Westen, zunächst über Tianshui nach Lanzhou; von dort Exkursionen in die Autonome Region der Hui-Moslems Ningxia (Hauptstadt Yinchuan, Helan-Gebirge) sowie nach Süd-Gansu und Qinghai (Qinghai- bzw. Kokonor-See, 3200 m, und Hauptstadt Xining) in die Gebiete zahlreicher nationaler Minderheiten; von Lanzhou entlang der Seidenstraßen-Haupttroute über Wuwei, Zhangye, Jiayuguan nach Dunhuang (Mogao-Grotten); von dort mit Geländewagen zu den ehemaligen Außenposten des chinesischen Reiches Yangguan (Südpass) und Yumenguan (Jadetorpass) in bizarrer Wüstenlandschaft; schließlich in die Autonome Region der Uiguren Xinjiang über Hami in die Senke von Turpan (-155 m, 46°C); weiter nach Korla am Bosten-See; von dort aus Südumrundung der Taklamakan ("Wüste ohne Wiederkehr") durch die historischen Orte Ruoqiang (Qarkliik), Qiemo (Qarqan), Minfeng (Niya), Yutian (Keriyä), Hetian (Khotan), Yecheng (Kagilik), Shache (Yarkant) bis zum westlichen Seidenstraßen-Knotenpunkt Kashgar; Exkursion auf dem Karakorum-Highway vorbei an Siebentausendern nach Tashkorgan auf dem Pamir-Plateau (+3600 m) im Länderviereck China-Pakistan-Afghanistan-Tadschikistan; von Kashgar entlang des Westrandes der Taklamakan über Aksu nach Kuche (Kuqa); über das Tianshan-Gebirge mit alpinen Gipfeln und Hochebenen (Bayanbulak) nach Yining und ins Tal des Yili-Flusses, der am Grenzort Korgas nach Kasachstan fließt und im Balkash-See mündet; Rückkehr entlang des Sayram-Sees durch die Dsungarei in Xinjiangs Hauptstadt Urumqi, mit Exkursion zum Himmelssee (Tianchi).

Längs der Reiseroute gab es zahlreiche Gelegenheiten zu Begegnungen nicht nur mit Han-Chinesen, sondern auch mit Hui-Moslems, Tibetern, Mongolen, Salaren, Tu, Yuguren, Dongxiang, Uiguren, Usbeken, Kasachen, Kirgisen, Tadschiken, Xibe, Russen und sogar Nachkommen der Römer (1. Jh. v. Chr.) sowie Einblicke in deren

Kulturen und Lebensverhältnisse. Besucht wurden über 20 Universitäten und Forschungsinstitute sowie rund ein Dutzend Weingüter. Dabei hielt ich 24 Vorträge in chinesischer Sprache und führte inspirierende Gespräche mit Kollegen und Studierenden zu Themenbereichen des Chinesischen als Fremdsprache, der chinesischen Weinkultur und der Seidenstraßenkultur. Das intensive Besichtigungsprogramm umfasste etwa 50 Museen, eine Vielzahl von archäologischen und historischen Stätten, Gräbern, Grotten, Tempeln, Klöstern, Moscheen, Kirchen, wobei wir immer wieder den Spuren von Zhang Qian, Ban Chao, Kumarajiva, Xuanzang, Sven Hedin, Aurel Stein, Albert von Le Coq, Paul Pelliot, Langdon Warner und anderen historischen Reisenden folgten.

Meine Frau Zahra und ich danken dem Hanban (Zentrale der Konfuzius-Institute) und der Geschäftsstelle der International Society for Teaching Chinese as a Foreign Language in Beijing für die Vermittlung und Empfehlung etlicher Kontakte und die Organisation unserer Begleitung in Xinjiang, den Kolleginnen und Kollegen an den Universitäten, Akademien, Forschungsinstituten, Museen und Weinunternehmen in Beijing, Hongkong, Guangzhou, Hefei, Shanghai, Nanjing, Kaifeng, Anyang, Zhengzhou, Luoyang, Xiangning (Shanxi), Xi'an, Yangling, Lanzhou, Yinchuan, Wuwei, Zhangye, Jiayuguan und Dunhuang für die überwältigende Gastfreundschaft und den interessanten und fruchtbaren Austausch sowie einige Ehrungen als Gastprofessor bzw. als Berater. Ganz besonders zu Dank verpflichtet sind wir unserer Kollegin Gulnisa von der Universität für Finanzen und Wirtschaft Xinjiang, die uns einen Monat lang durch Chinas Westen begleitete und dabei nicht nur logistische Meisterleistungen vollbrachte, sondern uns auch unschätzbare Einblicke und Erfahrungen zu den uigurischen Traditionen und Alltagsproblemen vermittelte. In diesem Zusammenhang sind wir dem Kulturrat der Autonomen Region Xinjiang in Urumqi überaus dankbar für das offizielle Empfehlungsschreiben und die Koordination mit den lokalen Kulturbehörden, deren Leiter und Mitarbeiter uns vor Ort (Adil, Guljaabduallah, Herr Zhang, Eli Abdulla, Herr Ai, Herr Chen, Mirgül, Akbar, Abdullahsalam, Mubarak, Ali, Pahirdin u.v.a.) mit großer Herzlichkeit empfingen, uns mit persönlichem Engagement den Aufenthalt in den teils unwirtlichen Wüstenorten mit uigurischer Gastlichkeit so angenehm wie möglich gestalteten, Fahrzeuge für die unvergesslichen Exkursionen zur Verfügung stellten, den Zugang zu teils abgelegenen und nichtöffentlichen historischen Stätten und Museen ermöglichten sowie wertvolle Informationen vermittelten.

Prof. Dr. Peter Kupfer

Dezember 2012